Kriegsende - Zukunftshoffnungen

Autor(en): **Honold, R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **52 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-677226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 9 52. Jahrgang Zürich, September 1945

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 19 Cts., Ausland 21 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Kriegsende — Zukunftshoffnungen. — An der Schwelle des Wiederaufbaus. — Die Rayonausfuhr Großbritanniens während der Kriegsjahre. — Die Preisentwicklung in der britischen Rayonwirtschaft. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern. — Ausfuhr nach Schweden. — Exportabgabe. — Neuer Tarif für Transparent- und Opalgewebe. — Wirtschaftsverhandlungen mit Italien, Spanien. — Chile. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Die Zentralstelle für das Schweiz. Ursprungszeichen im Jahre 1944. — Deutschland. Schweizerische Unternehmungen in Süddeutschland. — Vom Wiederaufbau der Lyoner Seidenindustrie. — Die französische Baumwollindustrie. — Die britische Baumwollindustrie. — Herabsetzung der Textilrationen in England. — Spanien. Wiederbelebung in der Baumwollindustrie. — Probleme der italienischen Seidenzucht. — Mischlichtlampen mit parallel geschalteten Leuchtelementen. — Arbeitermangel. — Johannisbrotkernmehl der interessante Pflanzenschleim für die Textil-Industrie. — Fachschulen und Forschungs-Institute. — Messe-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — V. e. W. v. W.

Kriegsende — Zukunftshoffnungen

14. August 1945 — Weltwaffenruhe! Diese erfreuliche Tatsache, die nach dem 8. Mai 1945, nach fast sechsjähriger Dauer des europäischen Krieges, den zweiten Weltkrieg auch in Ostasien beendigte, ist viel schneller in Erfüllung gegangen, als man allgemein angenommen hatte. Im Lager der vereinten Nationen rechnete man noch mit einer Kriegsdauer von 1—2 Jahren. Und nun erfolgte schon 14 Wochen nach dem jähen Zusammenbruch des nationalsozialistischen Dritten Reiches auch die bedingungslose Kapitulation Japans. Man kann die Freude und den Jubel verstehen, der die Menschen in China, das volle acht Jahre die Schrecken des Krieges zu ertragen hatte, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Großbritannien und in Rußland beseelte. Wir alle sollten in diesen Jubel mit einstimmen, denn durch diese Kapitulation wurde die Gefahr, daß weitere Millionen junger Menschen dem Kriegsmoloch geopfert werden müssen, ganz plötzlich gebannt und deren Familienangehörige von weiterer seelischer Bedrückung befreit. So sehr wir uns über den 8. Mai, den Tag der europäischen Waffenruhe freuten, so sehr sollten wir uns auch über den 14. August, den Vj-Tag freuen, denn er erst brachte die ersehnte Waffenruhe auf dem ganzen Erdball.

Obwohl nun die Waffen schweigen und die Menschheit von der Geißel des Krieges befreit ist, wird in den besiegten Ländern noch lange Zeit das Militär die Führung beibehalten. Diese Führung gilt aber nicht mehr dem Kampf und der Zerstörung, sondern dem Wiederaufbau zu einem friedlichen Leben, zu einer ersprießlichen Entwicklung und — so hoffen wir, zu einer Völkergemeinschaft.

Aufbau! — heißt der Ruf aller Völker. Grundbedingung für diesen Aufbau einer zerstörten Welt ist aber eine Aenderung der Gesinnung und der Einstellung von Mensch zu Mensch. Das Sehnen der Menschheit geht nach sozialer Gerechtigkeit, friedlicher Arbeit und Wohlfahrt für alle. Es darf nicht wieder überschwenglicher Reichtum und Luxus für einen bevorrechteten kleinen Kreis und ein bescheidenes Dasein oder gar ein in Armut und Elend kümmerliches Leben für die Völker aus den Ruinen erblühen. Ein Beispiel dafür gab das englische Volk, das kurz nach dem Krieg seinem siegreichen Führer in eindeutiger Weise die weitere Gefolgschaft versagte. Ein Wandel der Gesinnung, der lawinenartig veraltete Anschauungen hinwegfegt und vermutlich nicht nur der alten Gesellschaftsordnung, sondern auch den künftigen zwischenstaatlichen Beziehungen der Völker neue Wege weisen wird. Es will uns scheinen, daß diese neuen Wege hell und lichtvoll sein werden, denn auch der zu früh verstorbene große Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Franklin D. Roosevelt, forderte, daß in einer neuen Gesellschaftsordnung jeder Mensch frei von Arbeitslosigkeit, frei von Armut, frei in seinem Glauben und frei von Rassenvorrechten sein müsse. Lichtstrahlen! die uns nach langer düsterer Zeit dem Frieden entgegenführen und in weiter Ferne eine verheißungsvolle Zukunft erkennen lassen.

Noch aber ist es nicht so weit. Das dringendste Problem ist vorerst die Bannung der Europa bedrohenden Hungersnot und daher die Zufuhr von Lebensmitteln aus Uebersee, wo sie mancherorts im Ueberfluß vorhanden sind, während in den ausgeplünderten und verarmten Ländern Europas Millionen von Menschen darben. Und dann: möglichst rasche Behebung der Mangelwirtschaft, d. h. Aufhebung der Handelssperre, damit auch „die Kleinen" auf dem Weltmarkt wieder einkaufen und am Wiederaufbau mithelfen können. Der gute Wille hiefür ist wohl überall vorhanden, da angenommen werden darf, daß die Menschen in allen Ländern nun erkannt haben, daß sie gegenseitig auf sich angewiesen sind. Diese Erkenntnis sollte einem Völkerfrieden und einer Völkerverständigung überall die Tore und Türen öffnen. Eine gewaltige, aber eine ebenso dankbare unnd hehre Aufgabe, an welcher jeder von uns mithelfen kann und mithelfen muß.

In einem Ausblick „Glückauf 1938!" schrieben wir:

„Wir leben in einer Zeit der Wandlungen. Die alten Ideale der Menschheit von Ehre und Treue, von Friede, von Glaube und Freiheit werden in Europa und einem Teil der übrigen Welt über Bord geworfen. An ihre Stelle wird Haß und Lüge, Unglaube, die brutale Macht und die Gewalt gesetzt. Das Recht, auf seiner angestammten Scholle, auf seinem eigenen Grund und Boden, in seinem Heimatland frei zu leben, wird dem Einzelnen, wird ganzen Völkern verwehrt. Der Mythus von Rasse und Blut wird zum Symbol erhoben, die brutale Macht als Ideal ge-

priesen. Der Starke fällt über den Schwachen her. Der herrliche Glaube vom Bund der Völker, der nach dem großen europäischen Krieg die Menschheit dem Frieden und einer bessern Zukunft entgegenführen sollte, scheint zusammenzubrechen.

Unser Volk und unser kleines Land steht mitten in diesem Weltgeschehen. Wir, die wir noch an eine göttliche Vorsehung glauben, hoffen, daß die Menschheit, die sich heute in einem Wahn und auf Irrwegen befindet, doch nicht dem völligen Verderben entgegeneilt. Im Vertrauen und im Glauben, im Glauben an das Recht und im Glauben an Gott den Allmächtigen liegen gewaltige Kräfte. Diese Kräfte müssen uns einen und verbinden. Und diese Kräfte müssen wir einsetzen, um unser Land und unser Volk vor dem herrschenden Sturm der Zwiespalt, der uns umbraust, zu schützen.

Nicht Haß und Verderben, nicht Wahn und Unglaube, nicht Krieg und Zerstörung, nein, nur Friede und Glaube, nur Recht und Treue, nur Arbeit auf der freien Scholle, am Werkbank oder am Arbeitspult, nur gegenseitige Achtung und Pflichterfüllung kann der gesamten Menschheit zum Segen werden. In diesem Sinne müssen wir arbeiten um bestehen zu können."

Seither sind beinahe acht Jahre vergangen. Acht furchtbare Jahre, während welchen aber die auf Diktatur und Despotie aufgebauten Machtgebilde in Schutt und Trümmer zerfallen sind. Dies sollte für alle Mächtigen ein Mahnmal für die Zukunft sein; die Welt will und duldet keine Despoten mehr. Wenn das deutsche Volk sich rechtzeitig daran erinnert hätte, was ihm vor mehr als 150 Jahren der größte seiner Denker sagte, dann wäre es nicht blindlings in den Abgrund gestürzt. Aber ... sie galten bei ihm ja nichts mehr, die großen Denker! Die Ereignisse haben aber bewiesen, daß J. W. Goethe doch recht hatte. Es ist gut, wenn sich die Menschen seine Feststellungen als heilsame Lehre einprägen. Er sagte: „Das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Glaubens und Unglaubens. Alle Epochen, in welchen der Glaube herrscht, unter welcher Gestalt er auch wolle, sind glänzend, herzerhebend und fruchtbar für die Mitwelt und Nachwelt. Alle Epochen dagegen, in welchen der Unglaube, in welcher Form er sei, einen kümmerlichen Sieg behauptet, und wenn sie auch einen Augenblick mit einem Scheinglauben prahlen sollten, verschwinden vor der Nachwelt, weil sich niemand gern mit der Erkenntnis des Unfruchtbaren abquälen mag." —

Wenn nun die vereinten siegreichen Nationen in gleicher Einigkeit, wie sie die brutale Macht bekämpft haben, den Frieden zu einem Völkerfrieden gestalten, dann wird der endgültige Sieg errungen sein. Und wenn wir, jeder einzelne von uns, den Egoismus bekämpfen und durch einen Gemeinsinn ersetzen, im Arbeiter den Mitarbeiter und im Menschen den Mitmenschen erblicken, dann tragen auch wir Bausteine zum künftigen Frieden bei. Wir erinnern uns noch wie wir in jungen Jahren einst in einem Kreise französischer Freunde einigen ihrer ältern Freunde vorgestellt und von diesen mit den Worten: „les amis de nos amis sont aussi nos amis" willkommen geheißen wurden. Wenn wir in diesem Sinne unsere künftige Aufgabe erblicken, dann wird auch die kleine Schweiz am Wiederaufbau der Welt einen Beitrag leisten, der jedem von uns Freude und Befriedigung bereiten wird. Daher Freunde, auf an die Arbeit! Unser Land braucht Freunde in aller Welt.

Rob. Honold

An der Schwelle des Wiederaufbaus

Angewandte Wirtschaftswissenschaft in der Textilindustrie

Die Erkenntnis, daß eine Unternehmerschaft und ein Gefolge, die mit modernen betriebswirtschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet sind und mit diesen die betriebswirtschaftlichen Vorgänge ihrer Betriebe durchleuchten, würde — ganz abgesehen von den Gewinnen, die der gesamten Volkswirtschaft hieraus erwachsen — im internationalen Wettbewerb nicht zu schlagen sein. Ein besonders gutes Beispiel dafür bietet die Textilwirtschaft.

Neben der chemischen Industrie hat kaum eine andere so weittragende Erfolge aus der Zusammenarbeit mit der Wissenschaft gezeitigt, wie die Textilindustrie. Die gewerblichen Organisationen dieses Industriezweiges, die Fachpresse und nicht zuletzt zahlreiche Persönlichkeiten haben überall die frühzeitig erkannten Bedürfnisse der Textilindustrie nach weitgehender wissenschaftlicher Unterstützung beträchtlich gefördert. Dabei sind eine ganze Anzahl von Firmen aus freien Stücken dazu übergegangen private, von ihnen selbst eingerichtete

Betriebsvergleiche

durchzuführen und der Wissenschaft Studienmaterial zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus haben sich einzelne Unternehmen dazu entschließen können, der Fachpresse laufend Einblick in Betriebsziffern zu geben.

Anhand von einigen Stichworten seien die Arbeiten, auf die sich diese Gedankengänge beziehen, angedeutet.

Die Grundlage für alle Betriebe ist der

Organisationsplan

Jede Branche der Textilindustrie hat dank der ihr eigenen technischen Entwicklungsstufe ihre Grundsätze aus Ueberlegung und Erfahrung gefunden, Grundsätze, die nicht allein nach der Technik, sondern auch nach den allgemeinen Gesetzen der Wirtschaftlichkeit ausgerichtet wurden. Bei der Notwendigkeit, in neuen Räumen neue Produktionsstätten zu schaffen, ist das Wissen um den besten Organisationsplan von unschätzbarem Wert. Das Bestreben, immer tiefer in das Wesen der einzelnen Betriebszweige und in den Betrieb selbst einzudringen, sieht seine Krönung in der Feststellung der Betriebs-Charakteristika und in der Ermittlung des Betriebsoptimismus, der höchsten Nutzung des Betriebes.

Als Studienobjekte der Zusammenarbeit von Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis in der Textilindustrie, seien

Spezialfragen der Buchhaltung

in der Textilwirtschaft herausgehoben. Welche Erfahrungen werden mit dem Kontenrahmen gemacht? Welche Vorschläge sind zur gegebenen Zeit zu seinem Ausbau zu machen? Die typischen Kalkulationsmethoden in den einzelnen Zweigen der Textilwirtschaft klar zu stellen und laufend zu verfolgen, würde zu Ergebnissen führen an deren Auswertung Industriebetriebe außerordentlich interessiert sind.

Die Einschaltung der Betriebsstatistik der Textilwirtschaft in das allgemeine wirtschaftliche Rechnungswerk ist noch ein in wesentlichen Punkten ungelöstes Problem. Die

Statistik

ist bis zu einem gewissen Grade in der Lage, der Betriebsleitung einen Teil der Wagnisse aus seiner Aufgabe abzunehmen. Auch sie bedarf eines „Rahmens", um in Zukunft mehr leisten zu können.

Untersucht man die Fragen der

Finanzierung

im Querschnitt der Textilwirtschaft und deren weiteren Untergliederungen und spürt man den finanziellen Zusammenhängen zwischen den einzelnen Stufen der Textilverarbeitung nach, dann öffnet sich damit der Blick auf ein neues, weites Feld der Forschungsarbeit, die nur auf Grund von enger Zusammenarbeit zu lösen ist. Auch die

Marktforschung

die bisher meist unter dem Gesichtswinkel und im Interessenkreis einzelner Unternehmungen betrieben wurde, bekommt ein neues Gesicht. Von der Einzeluntersuchung gelangt man zu gemeinsamer und ertragreicher Absatzwirtschaft, zur Typenforschung und zu anderen Problemen, deren Lösung zu grundlegenden Ergebnissen der